

Newsletter Oktober 2009

Liebe Freunde,

„Damit ihr Hoffnung habt“

heißt das Leitwort zum 2. Ökumenischen Kirchentag 12. – 16. Mai 2010 in München.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren und auch wir haben uns entschlossen, mit einem Stand auf der „Agora“ teilzunehmen. Vielleicht habt Ihr auch Lust zu dieser Begegnung. Schaut es Euch unter www.oekt.de an.

Den „Aufruf zu einer politischen Zeitansage“ im Rahmen des Ökumenischen Kirchentages haben wir auch unterschrieben. Falls ihr ebenfalls dieses sozialpolitische Interesse habt, lest ihn unter www.oekt-netz.de

Herzliche Einladung zum gemeinsamen monatlichen Gebet oder wie immer nach telefonischer Verabredung.

Mit den besten Wünschen für Hoffnung im Herbst, um seine Farben zu sehen!

Christoph & Norbert

Damit Ihr *Hoffnung* habt

Beim 2. *Ökumenischen Kirchentag* nächstes Jahr 2010 in München geht es um *Hoffnung* und mit seinem Leitwort verbinde ich manche Hoffnung:

Es soll ein Aufbruch werden von Christen verschiedener Konfessionen und Glaubenshaltungen. So entsteht Begegnung, weil die vielen verschiedenen Menschen zusammen kommen und doch ein Fest feiern. Sie versuchen einander zu verstehen und werden sich im Dissens doch respektieren und lassen können. Und zugleich werden sie in ihrer eigenen Position angerührt mit neuen Fragen, die sie mitnehmen. Das ist Leben in der Form von Entwicklung und Wachstum! Diese Form von *ökumenischer Begegnung* selbst macht Hoffnung, dass Gott lebendig unter uns spürbar ist.

In den Sommerferien habe ich ein Buch über die *Hoffnung* gelesen und stolperte dabei über ein altertümliches Wort: *Hochgemutheit*. Das Wort selbst lässt mich lächeln und bringt schon dadurch ein wenig Schwung.

Der Christ des Mittelalters, so der Autor, hat die *Hochgemutheit* als eine konkrete und alltägliche *Frucht der Hoffnung* verstanden.

Ein *hochgemuter Mensch* hat die notwendige Energie für den Tag. Und weiß zugleich voller *Demut* von den Grenzen seines Seins. *Hochgemutheit* bewahrt den Menschen vor dem Versinken in die *Verzweiflung*, auch wenn es oft genug Tage gibt, die dazu Anlass sein könnten. Und warnt ihn in der Begrenzung durch die *Demut* vor der *Vermessenheit*, dass alles von ihm abhängt.

Das klingt vielleicht kompliziert, aber ich hatte beim Lesen den Eindruck, dass die

Psychologie nicht erst eine Erfindung des letzten Jahrhunderts ist, sondern Christen – wie auch andere - das Menschsein durchdrungen haben und über die Jahrhunderte ein Wissen von Gott und dem Menschen weitergeben.

Wie oft weiß ich am Morgen nicht, ob ich genug Kraft für den Tag habe? Und wenn viele Bedrängnisse zusammen kommen, wird es immer schwerer.

Ich selbst habe im letzten Jahr einen seelischen Wachstumsschritt gemacht, machen müssen, auch wenn ich mich gern daran vorbei gestohlen hätte. Vieles aus meiner Vergangenheit hatte mich eingeholt und drängte zur Verarbeitung. Tat schrecklich weh, aber ich konnte es nicht mehr verdrängen. Wie lange hatte ich das schon getan? Und zugleich gab es viele äußere berufliche und private Herausforderungen. Auseinandersetzungen, Wut, Trauer waren die Folge.

Im Nachhinein merke ich aber, dass nie *Hoffnungslosigkeit* bei mir eingezogen ist, dass ich nie in die aussichtslose *Verzweiflung* gefallen bin. Ich glaube, ja bin mir sicher, das wurde mir von Gott geschenkt: *Hoffnung*.

Die *Hochgemutheit* spüre ich nicht alle Tage. Aber die Hoffnung lebt in uns. Und lässt uns weitergehen, manchmal nur für den einen Tag, gerade heute.

Wir brauchen uns gegenseitig dazu, uns daran zu erinnern. Wir sind gemeinsam unterwegs! Wir schenken uns gegenseitig die *Hoffnung*, die schon lange in uns lebt. Die Theologie nennt das Mitschöpfertum des Menschen.

Dass Ihr *hochgemut* seid und Menschen der *Hoffnung* um Euch habt und somit Gott, wünsche ich von Herzen,

damit Ihr Hoffnung habt!

Christoph